

IM NOTFALL BESSER HELFEN

Ratgeber zum Spenden bei Naturkatastrophen

2011



FÖRDERER DES RATGEBERS

Als Versicherer und Vermögensverwalter bereitet sich die Allianz SE auf eine weitere Zunahme von Katastrophen durch den Klimawandel vor. Unsere Finanzlösungen helfen jedoch nicht immer. Denn oft sind Menschen betroffen, die noch keinen Zugang zu Versicherungen haben. Sie sind auf Spenden und Hilfsleistungen angewiesen. Wir wollen gemeinsam mit unseren Partnern und mit unserem Wissen Menschen helfen, finanzielle Mittel in der Katastrophenhilfe und -prävention effektiver einzusetzen.

www.knowledge.allianz.com

INHALT

- S. 2 Warum dieser Ratgeber?
- S. 4 Einige Zahlen zur Katastrophenhilfe
- S. 6 Herausforderungen beim Spenden
- S. 8 „Der Klimawandel ist asozial“ –
Klimaforscher Mojib Latif über zukünftige Naturkatastrophen
- S. 10 Spenden – aber wie?
- S. 14 Die Arbeit der Hilfsorganisationen
- S. 16 Spenden – aber an wen?
- S. 18 „Spender sollten Verantwortung übernehmen“ –
Linda Polman über den Spendenmarkt Katastrophenhilfe
- S. 20 Leitlinien für engagierte Unternehmen
- S. 24 Mythen und Realitäten in der Katastrophenhilfe
- S. 26 Glossar
- S. 28 Schritt für Schritt zur Spende

WARUM DIESER RATGEBER?

Die Anzahl und Schwere von Naturkatastrophen nimmt stetig zu: Allein in den letzten dreißig Jahren hat sich die Zahl der weltweit von ihnen betroffenen Menschen von rund 250 Millionen auf etwa 1,5 Milliarden erhöht. Dieser anhaltende Trend ist auch vom Menschen verursacht: Neben dem Klimawandel sorgen das weltweite Bevölkerungswachstum und die zunehmende Urbanisierung für wachsende Betroffenenzahlen und wirtschaftliche Schäden. Dies bekommen mit steigender Tendenz die Bewohner von Ländern mit geringem bis mittlerem

Einkommen (bis 2 US-Dollar pro Kopf und Tag) zu spüren; die meisten Todesopfer von Naturkatastrophen sind hier zu beklagen. Dies liegt nicht allein an den dort herrschenden klimatischen Bedingungen. Denn viele Schäden und hohe Betroffenenzahlen gibt es vor allem dort, wo Präventions- und Schutzmechanismen fehlen oder schlechte Bausubstanz die Auswirkungen von Naturereignissen verschlimmert. Aus diesem Grund konnte z. B. das Erdbeben von Haiti 2010 seine verheerende Wirkung entfalten.

Angesichts dieser Entwicklung verspüren viele Menschen das Bedürfnis, den Betroffenen rasch und effektiv zu helfen. In der Regel geschieht dies durch Spenden – allein für die Überlebenden des Tsunami 2004 waren die Deutschen bereit, rund 670 Millionen Euro aus eigener Tasche zu geben. Ein solches Engagement ist mit dem Wunsch an Hilfsorganisationen verbunden, die ihnen anvertrauten Gelder so effektiv einzusetzen, dass die Menschen vor Ort optimal von ihnen profitieren. Doch nicht immer sind sich die Spender sicher, ob die Gelder auch in ihrem Sinne verwendet werden. Unwissenheit über die Situation vor Ort, vereinzelte „Spendenskandale“ und die

Angst, lediglich große bürokratische Verwaltungsapparate zu finanzieren, sorgen für Verunsicherung.

Dieser Ratgeber möchte der Verunsicherung entgegenwirken. Spendern und Unternehmen, die ihre investierten Ressourcen sinnvoll einsetzen wollen, gibt er Informationen und Leitlinien an die Hand. Einige von ihnen sind einfach umzusetzen, andere erfordern ein gewisses Maß an Zeit und Neugier. Die Leitlinien haben das Ziel, zu bewussterem, strategischem Spenden anzuregen – und so die Wirkung jeder Spende für die betroffenen Menschen zu erhöhen.

„VOM EINZELSPENDER BIS ZUM GROBUNTERNEHMEN KANN JEDER AUF SEINE ART EINEN BEITRAG ZUR KATASTROPHENHILFE LEISTEN. DIESER RATGEBER BIETET DAFÜR UNTERSTÜTZUNG. UND ER ZEIGT, WIE SPENDER IHR MITGEFÜHL UND IHRE HILFSBEREITSCHAFT IN EFFEKTIVE HILFE FÜR DIE BETROFFENEN MENSCHEN UMSETZEN KÖNNEN.“

Philipp Hoelscher, PHINEO-Experte für Katastrophenhilfe

EINIGE ZAHLEN ZUR KATASTROPHENHILFE

Die Infografik stellt Betroffenenzahlen verschiedener Katastrophen und das jeweilige Spendenaufkommen gegenüber. Quellen: EM-DAT, OCHA FTS, VENRO


0,33
 MILLIONEN
 Betroffene


486
 MILLIONEN
 Private Spendengelder


1,8
 MILLIONEN
 Betroffene


3.892
 MILLIONEN
 Private Spendengelder

ELBHOCHWASSER
 Deutschland 2002

TSUNAMI
 Indischer Ozean 2004



2,4

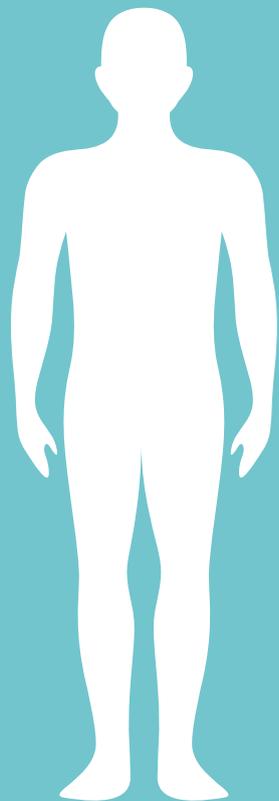
MILLIONEN
Betroffene



83,8

MILLIONEN
Private Spendengelder

ZYKLON NARGIS
Myanmar 2008



45,9

MILLIONEN
Betroffene



93,4

MILLIONEN
Private Spendengelder

SICHUAN-ERDBEBEN
China 2008

HERAUSFORDERUNGEN BEIM SPENDEN

Wer wirkungsvoll für die Katastrophenhilfe spenden möchte, steht vor einigen Herausforderungen.

Denn die betroffenen Gegenden liegen zumeist in weit entfernten Ländern. Geldgeber müssen sich wegen dieser Distanz auf die von ihnen ausgewählten Hilfsorganisationen und die Qualität ihrer Arbeit verlassen können. Außerdem sind Spender meist auf die Medien angewiesen, um von Katastrophen in anderen Ländern zu erfahren.

Daraus resultiert der sogenannte „CNN-Effekt“: Einzelne Katastrophen rücken besonders stark in den Fokus der Öffentlichkeit, da sie medial gut darstellbar sind. Andere hingegen bleiben unbeachtet, trotz häufig höherer Betroffenenzahlen. Eignet sich eine Katastrophe etwa in für Kamerateams schwer zugänglichen Bergregionen, hat dies Folgen für die mediale Berichterstattung. Die Konsequenz: Viele Regionen erhalten nicht die dringend benötigten Spendenmittel – andere werden mit Geldern überflutet, die niemals zur Gänze sinnvoll ausgegeben werden können.

Die großen Geldsummen machen die Nothilfe zu einem attraktiven Markt, auf dem zahllose Anbieter um die Gunst der Spender konkurrieren. Bisweilen wird deshalb vor allem dort geholfen, wo die Hilfe am sichtbarsten ist. Denn um aufzufallen, müssen sich die Organisationen dem Spender werbewirksam in den Medien präsentieren. Die dabei häufig zu beobachtende Emotionalisierung stellt für wirkungsorientierte Spender eine weitere Herausforderung dar. So verständlich der spontane Wunsch ist, rasch Hilfe zu leisten – mit kühlem Kopf spendet es sich besser.

Der große Markt und geringe Kontrollmöglichkeiten führen leider auch dazu, dass unter den vielen seriösen Hilfsorganisationen auch einzelne „schwarze Schafe“ anzutreffen sind. Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie Spender dieser und anderen Herausforderungen begegnen können.

„DER SPENDER WIRD SICH DIE MÜHE MACHEN MÜSSEN, AUCH BEI DIESEM THEMA ZWISCHEN QUOTENBRINGENDER UNTERHALTUNG UND SACHLICHER INFORMATION ZU UNTERSCHIEDEN. DIE REGELN UND GESETZE DES MEDIENMARKTES SIND AUF DEN VERKAUF DER INFORMATION AN EINE MÖGLICHST GROBE KUNDSCHAFT AUSGERICHTET. DIES IST EINE REALITÄT, MIT DER UMZUGEHEN SOWOHL DIE ÖFFENTLICHKEIT ALS AUCH DIE HILFSORGANISATIONEN LERNEN MÜSSEN.“

Richard Munz, Autor des Buches „Im Zentrum der Katastrophe“

„DER KLIMAWANDEL IST ASOZIAL“ – KLIMAFORSCHER MOJIB LATIF

FÜHRT DIE KLIMATISCHE ENTWICKLUNG ZU EINER VERSCHLIMMERUNG DER NATURKATASTROPHEN IN DEN KOMMENDEN JAHREN?

Es wird tatsächlich mehr und schlimmere Naturkatastrophen geben. Wir rechnen dabei allerdings nicht in Jahren, sondern in Jahrzehnten, da sich der Klimawandel erst nach und nach bemerkbar macht. Bis zum Jahrhundertende könnte sich das Weltklima im schlimmsten Fall um weitere 4 Grad erwärmen. Zum Vergleich: Im 20. Jahrhundert ist die Temperatur lediglich um 0,7 Grad gestiegen. Dann würden völlig andere Verhältnisse herrschen, gerade in Bezug auf Naturkatastrophen.

BEREITS HEUTE NEHMEN WIR EINE ZUNAHME VON NATURKATASTROPHEN WAHR. ZEIGT SICH BEREITS DER KLIMAWANDEL?

Natürlich gibt es heute auch bessere Aufzeichnungen als früher. Die Zunahme ist aber auch jetzt schon z. T. klimabedingt. Das Ungerechte daran ist: Am schlimmsten betroffen sind Länder, die kaum etwas zum Treibhauseffekt beigetragen haben, Länder wie Bangladesch. Der Klimawandel ist sozusagen „asozial“.

KANN MAN ALSO PROGNOSEN ÜBER ZUKÜNFTIG BESONDERS BETROFFENE REGIONEN ERSTELLEN?

Der Klimawandel wirkt sich auch auf Europa aus. Besonders stark werden

jedoch die tropischen Gebiete betroffen sein. Bereits einige wenige Zehntel Grad Temperaturanstieg sorgen hier für eine massive Verstärkung der Niederschläge.

HEISST DAS, VOR ALLEM ÜBERFLUTUNGEN WERDEN ZUKÜNFTIG ZUNEHMEN?

Für die tropischen Gebiete trifft das zu. Die Subtropen werden dagegen mehr von Dürren betroffen sein. Mit anderen Worten: Wo es heute schon viel Regen gibt, da wird es noch mehr geben – wo Wasser knapp ist, wird es noch knapper. Die Flut in Pakistan 2010 war zwar nicht direkt auf den Klimawandel zurückzuführen, sie hat uns aber gezeigt, was der Klimawandel bedeuten kann. Vergleicht man diese

ÜBER ZUKÜNFTIGE NATURKATASTROPHEN

Flut mit der in Australien wenig später, zeigt sich außerdem: Ärmere Länder sind schlechter in der Lage, sich vor den Auswirkungen von Naturereignissen zu schützen.

WÄRE ES ANGESICHTS DIESER ENTWICKLUNG SINNVOLL, ALS UNTERNEHMEN SEINE HILFSTRATEGIE FRÜHZEITIG AUF BESTIMMTE REGIONEN UND KATASTROPHENTYPEN EINZUSTELLEN?

Ich denke, hierfür ist der zeitliche Horizont, über den wir sprechen, ein wenig zu lang. Die genannten Trends können aber natürlich eine gewisse Orientierung geben.



Prof. Dr. Mojib Latif leitet den Forschungsbereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik am Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel.

SPENDEN – ABER WIE?

Worauf sollten Sie bei Spenden für die Katastrophenhilfe achten? Die folgenden Seiten zeigen, wie Sie zielgerichtet und wirksam spenden.

ÜBERLEGT ENTSCHEIDEN

Lassen Sie sich als Spender niemals unter Druck setzen – nicht durch Werbung, Anrufe oder Spendensammler, die Sie an der Tür überreden wollen. Wenn Sie spenden, sollte das freiwillig geschehen. Treffen Sie also in Ruhe Ihre Entscheidung. Viele Hilfsorganisationen haben in der Vergangenheit Rücklagen gebildet, mit denen sie die ersten Maßnahmen noch selbst bestreiten können.

ZWECKBINDUNG VERMEIDEN

Vermeiden Sie es, Ihren Überweisungsträger mit einem engen Spendenzweck (z. B. „Nothilfe Flut Pakistan“) zu versehen. Diese Zweckbindung verpflichtet Hilfsorganisationen, das Geld ausschließlich für das angegebene Ziel zu verwenden. Bei medial besonders präsenten Katastrophen erhalten Hilfsorganisationen aber manchmal so viele Spenden, dass Überschüsse entstehen, die in weniger bekannten Krisengebieten besser eingesetzt werden könnten. Sie haben sich eine Organisation ausgesucht, weil Sie ihr vertrauen? Vertrauen Sie auch ihrem Know-how, das Geld so zu verwenden, wie es den Betroffenen am besten zugutekommt. Eine Spende ohne Zweckbindung macht das möglich.

EFFIZIENZ FÖRDERN

Bei jeder Spende fallen Kosten an, z. B. für die Abwicklung bei der Bank oder Verwaltungsaufwand bei den Organisationen. Geben Sie daher lieber eine größere Spende als viele kleine. Die Zahlung per Lastschrift ist günstiger als per Kreditkarte.

AUF WIRKUNGSORIENTIERUNG ACHTEN

Der Empfänger Ihrer Spende sollte erfolgreiche Projekte aus der Vergangenheit nachweisen können. Unabhängige Evaluationen, die auf der Homepage der Organisation bereitgestellt werden, sind dafür besonders wertvoll. Bei größeren Spenden sollten Sie die Hilfsorganisation Ihrer Wahl bitten, Ihnen Verwendung und Wirkung der Spende zu erläutern.

DEFINITION

Großspenden: Es gibt keine feste Definition einer „Großspende“ – jeder Spender und jede Hilfsorganisation haben unterschiedliche Maßstäbe. Häufig werden jedoch Spenden ab dem vierstelligen Bereich als Großspenden bezeichnet. 2009 gab laut GfK Charity Scope in Deutschland jeder Spender durchschnittlich 165 Euro.

GELD SPENDEN

Kleider, Decken, Lebensmittel – Sachspenden sind zwar beliebt, verursachen aber zumeist mehr Probleme, als sie lösen. Denn Sortierung und Transport sind teuer. Die Container mit Sachspenden belasten die Transportkapazitäten an See- und Flughäfen, wichtige Medikamentenlieferungen könnten darunter leiden. Außerdem können Hilfsorganisationen mit Spendengeldern Waren vor Ort oft preiswerter kaufen und so die lokale Wirtschaft stärken. Daher sind Geldspenden an Hilfsorganisationen fast immer nützlicher. Denn die Experten wissen am besten, was gebraucht wird!

AKTIV NACHFRAGEN

Als Spender sollten Sie sich mit Fragen willkommen fühlen. Gerade wenn es um eine für Sie größere Spendensumme geht, empfiehlt PHINEO, offene Fragen an die Hilfsorganisation am Telefon zu klären. Viele Organisationen bieten dafür einen eigenen Spenderservice an.

PRAXISBEISPIEL

Sachspenden mit negativer Wirkung: Haiti 2010 – dringend müssen nach dem Erdbeben Helfer und Medikamente ins Land gebracht werden. Doch die Lieferungen verzögern sich. Denn Container mit gebrauchten Schuhen oder Teddybären, gespendet in bester Absicht, belasten die Verladekapazitäten des Flughafens von Port-au-Prince. Manche Kisten enthalten mittlerweile verdorbene Lebensmittel, gespendete Medikamente sind nur auf Deutsch beschriftet und daher für die Betroffenen unbrauchbar. Damit richten diese Sachspenden letztlich mehr Schaden an, als dass sie helfen.

DEN RICHTIGEN ZEITPUNKT WÄHLEN

Dramatische Fernsehbilder führen zum Wunsch, rasch zu helfen. Besondere Wirkung kann ihre Spende jedoch entfalten, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit wieder nachgelassen hat. So lassen sich Finanzierungslücken zwischen Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit überbrücken. Eine Möglichkeit wäre es daher, den Betrag zeitversetzt zu überweisen oder regelmäßig Geld an eine Organisation zu spenden. Besonders lohnen kann sich eine Spende für Präventionsmaßnahmen. Dies kann – ausnahmsweise – über einen entsprechenden Spendenzweck gesteuert werden. Nach Zahlen

der Weltbank kann ein Euro hier bis zu siebenmal wirksamer sein als in der Nothilfe! Viele Organisationen engagieren sich in beiden Bereichen.

ALTERNATIVEN BEDENKEN

Bei großen Naturkatastrophen erhalten spendensammelnde Organisationen häufig viel Geld in kurzer Zeit. Wenn Sie nicht mit dem Strom schwimmen möchten, gibt es andere Optionen, die langfristig ebenfalls Gutes bewirken: So können Sie Hilfsorganisationen größere Beträge auch für die Evaluation ihrer Arbeit zukommen lassen oder Forschungsarbeit zur Katastrophenvorsorge finanzieren.

LINKTIPP

Weitere Tipps für wirkungsvolles Spenden finden Sie auf www.phineo.org/services/10-tipps/

RASCHE HILFE? DIE ERSTEN SCHRITTE DER

Nach Naturkatastrophen muss alles schnell gehen. Die folgenden Absätze erklären, welche Maßnahmen Hilfsorganisationen ergreifen, bis sie vor Ort sind und Hilfe leisten können.

Bevor die professionelle Hilfe bei den Betroffenen ankommt, vergehen meist einige Tage. Um Informationen über das Ausmaß der Katastrophe und die dringendsten Bedürfnisse zu sammeln, schicken viele Hilfsorganisationen zunächst ein Erkundungsteam in die betroffene Region.

Gleichzeitig präsentiert sich die Organisation so bereits der Öffentlichkeit, um für Spender attraktiv zu sein. Bereits diese Sichtung nimmt einige Tage in Anspruch – Organisationen, die schon vor der Katastrophe im Land waren oder bewährte Partner vor Ort haben, sind hier im Vorteil. Sie können frühzeitig beginnen, die Grundbedürfnisse der Bevölkerung nach medizinischer Versorgung, sauberem Trinkwasser oder Hygieneartikeln abzudecken.

HILFSORGANISATIONEN

Besteht Klarheit über die Anforderungen, laufen in den Heimatländern die Hilfsmaßnahmen an. Flüge müssen organisiert, Hilfsgüter besorgt und verladen werden. Zwar könnten unerfahrene Freiwillige rasch vor Ort sein; für effektive Hilfe werden jedoch nur qualifizierte Experten benötigt. Deren Mobilisierung kann wiederum einige Tage dauern, da sie von ihren Arbeitgebern freigestellt werden müssen. Steht Krankheitsprävention im Vordergrund, sind es vor allem Fachleute für Wasser oder sanitäre Anlagen. Gibt es

viele Verletzte, wird mehr medizinisches Personal benötigt. Hinzu kommen Logistiker für die Koordination der Hilfsgütertransporte und Einsatzteams.

Die Vorbereitung erfordert also erheblichen Aufwand. Professionelle Organisationen verfügen daher über standardisierte Prozesse. Vor Ort herrscht dann dennoch oft große Unübersichtlichkeit – in kurzer Zeit sind häufig Hunderte unterschiedliche Hilfsorganisationen und Freiwillige eingetroffen, dazu Scharen von Journalisten. Die

dringendsten Maßnahmen wurden in den Stunden nach der Katastrophe zumeist schon von den Einheimischen selbst getroffen. Eine letzte Hürde steht nun noch vor den Helfern: Sie müssen sich in diesem Chaos orientieren, die Koordinationsmechanismen verstehen und dort ansetzen, wo sie tatsächlich gebraucht werden. Erst jetzt können beispielsweise mobile Krankenhäuser aufgebaut oder die Trinkwasseraufbereitung in Betrieb genommen werden.

SPENDEN – ABER AN WEN?

Strategisches Spenden steht und fällt mit der Wahl einer passenden Hilfsorganisation. Folgende Richtlinien sind dabei behilflich:

TRANSPARENZ

Die Organisation ist als gemeinnützig anerkannt und belegt dies mit einem Freistellungsbescheid vom Finanzamt. Sie veröffentlicht jährliche Tätigkeitsberichte und relevante Finanzdaten.

VERWALTUNGSKOSTEN

Professionelle Arbeit gibt es nicht zum Nulltarif. Eine gute Ausbildung der Einsatzkräfte kostet Geld, ebenso wie die Lagerung von Zelten und Gerätschaften, damit diese sofort

einsetzbar sind. Ein gewisser Anteil Ihrer Spende darf daher in den Verwaltungsapparat der Empfänger fließen. Gibt eine Organisation an, dass die Spendensumme zu 100 Prozent an die Projekte geht, kann das ein Zeichen für fehlende Seriosität sein. Als Faustregel gilt, dass ein Anteil von 10 bis 30 Prozent für Verwaltungskosten gerechtfertigt ist.

SIEGEL UND QUALITÄTSSTANDARDS

Achten Sie darauf, dass sich Hilfsorganisationen auf ihren Internetseiten zu Qualitätsstandards bekennen. Dazu gehören etwa das DZI-Spendensiegel,

der Verhaltenskodex von VENRO, der Code of Conduct des Roten Kreuzes oder die Grundsätze des Deutschen Spendenrats (siehe Glossar).

PRIVAT ODER STAAT?

Neben privaten Hilfsorganisationen bieten sich auch Organisationen der Vereinten Nationen (z. B. UNICEF, UNHCR) als Spendenempfänger an. Diese arbeiten häufig mit der Regierung des betroffenen Landes zusammen – um staatliche Strukturen zu stärken, was für den langfristigen Wiederaufbau bedeutsam ist. Der Nachteil im Vergleich zu den Privaten: Zumeist ist der Verwaltungsaufwand höher.

DAUERHAFTE STRUKTUREN

Besonders effektive Hilfe können Organisationen leisten, die bereits vor der Katastrophe mit langfristigen Hilfsprojekten im Land präsent waren. Denn sie sind mit Land und Leuten vertraut. Achten Sie auf entsprechende Hinweise in Projektberichten und auf den Webseiten der Hilfsorganisationen.

KOORDINATION

Die Vielzahl der Helfer im Katastrophengebiet macht Koordination unabdingbar. Erkundigen Sie sich bei der Organisation ihrer Wahl, ob diese vor Ort mit anderen Akteuren zusammenarbeitet. Einen wichtigen Koor-

dinierungsmechanismus organisiert beispielsweise das UN-Büro für die Koordination der Nothilfe (OCHA).

STÄRKUNG LOKALER KAPAZITÄTEN

Die Menschen in Katastrophengebieten wissen meist selbst am besten, was als Erstes getan werden muss. Spenden Sie daher an Organisationen, die mit lokalen Partnerorganisationen zusammenarbeiten und dies auf ihrer Homepage kundtun.

HINTERGRUND

Umstrittene Hilfe: Not- und Entwicklungshilfe sind durchaus umstritten – insbesondere für Staaten mit instabilen oder autoritären politischen Systemen. Deren Vertreter könnten von der Hilfe gestärkt werden. Auf der anderen Seite steht die Not der Betroffenen – unabhängig von der Politik.

„SPENDER SOLLTEN VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN“ – LINDA POLMAN

WAS SOLLTEN SPENDER WISSEN, DIE SICH FÜR KATASTROPHEN-HILFE ENGAGIEREN?

Den Hintergrund: Die Nothilfe ist mittlerweile zu einer Industrie geworden. Das liegt am gigantischen internationalen Geldfluss nach Katastrophen. Hilfsorganisationen stehen untereinander im Wettbewerb um diese Gelder.

WIE WIRKT SICH DAS AUS?

Es geht für Hilfsorganisationen nicht nur darum, das Leben anderer zu retten, sondern auch ums eigene Überleben. Viele arbeiten daher nicht dort, wo Hilfe am meisten benötigt wird, sondern wo das meiste Geld

hinfließt. Das hängt leider oft von der Medienberichterstattung ab. In einigen Ländern regnet es dann Gelder, während andere sich mit ein paar Tropfen zufriedengeben müssen. Und manche Krisen werden von Spendern und Hilfsorganisationen gar nicht beachtet. Während in diesen Gebieten dann die Menschen ohne Hilfe zurückbleiben, sind andernorts Hilfsgüter im Überfluss vorhanden.

WAS BEDEUTET DAS FÜR SPENDER?

Man sollte sich klarmachen, dass für Hilfsorganisationen die Selbsterhaltung oft ebenso bedeutsam ist wie die Unterstützung der Betroffenen. In der Öffent-

lichkeit muss ein Bewusstsein für die Frage entstehen, wie Spendengelder ausgegeben werden. Bisher stellt die Öffentlichkeit kaum kritische Fragen, obwohl gute Absichten in der Nothilfe nicht automatisch zu guten Resultaten führen. Doch die betroffenen Menschen verdienen es, dass die Hilfe bestmöglich ausgeführt wird.

WIE KÖNNEN GELDGEBER DENNOCH WIRKSAM SPENDEN?

Ich empfehle: Übernehmen Sie als Spender Verantwortung dafür, wie Ihr Geld ausgegeben wird. Gehen Sie auf die Internetseiten der Hilfsorganisationen und finden Sie heraus, wie sie arbeiten. Stellen Sie Fragen: Wem wird geholfen,

ÜBER DEN SPENDENMARKT KATASTROPHENHILFE

wofür werden Spendengelder ausgegeben? Die Hilfsorganisationen müssen erklären können, was sie erreichen wollen und warum sie vor Ort sind. Eine gute Möglichkeit ist es, sich bewusst für eine Hilfsorganisation zu entscheiden und diese dann langfristig zu unterstützen. Dabei sollten Sie immer wieder prüfen, ob die Organisation Fortschritte erzielt und diese auch belegen kann.



Die niederländische Journalistin Linda Polman ist Spezialistin für internationale Hilfseinsätze in Krisenregionen und Autorin des Buches „Die Mitleidsindustrie“.

LEITLINIEN FÜR ENGAGIERTE UNTERNEHMEN

Naturkatastrophen sind Anlass für viele Unternehmen, sich zu engagieren. Häufig jedoch herrscht Unsicherheit über den richtigen Weg. Die folgenden Seiten helfen bei der Orientierung.

RICHTLINIEN

Konkrete Richtlinien ermöglichen es, im Katastrophenfall wirksam aktiv zu werden. Sie erleichtern die Budgetplanung und demonstrieren gegenüber Mitarbeitern und Öffentlichkeit Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Spendengeldern. Sie sollten festhalten, in welcher Form das Unternehmen auf welche Katastrophenfälle reagiert, und klare Entscheidungsstrukturen vorsehen.

GELDSPENDE

Das Unternehmen kann selbst einen Betrag zur Verfügung stellen, Spenden der Mitarbeiter bündeln oder diese durch ein Matching-Programm aufstocken – dabei wird beispielsweise jeder von Mitarbeitern gespendete Euro vom Unternehmen verdoppelt. Zur Stärkung von Zugehörigkeitsgefühl und Vertrauen der Mitarbeiter lohnt es sich, regelmäßig über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

SACHSPENDEN UND PERSONALEINSATZ

In Einzelfällen können Unternehmen auch mit Sachspenden oder durch Freistellung von spezialisiertem Personal einen sinnvollen Beitrag zur Katastrophenhilfe leisten. Wichtig: Vor dem Spenden von Gütern oder dem Einsatz eigenen Personals sollte unbedingt der Bedarf mit vor Ort aktiven Hilfsorganisationen geklärt werden – im Idealfall werden entsprechende Vereinbarungen bereits vor Eintritt einer Katastrophe zwischen Unternehmen und Hilfsorganisationen getroffen.

PRAXISTIPP

Spenden ins Ausland: Spenden an ausländische Körperschaften sind steuerlich abzugsfähig, wenn die Empfänger und ihre Aktivitäten dem deutschen Gemeinnützigkeitsrecht genügen. Dies muss gegenüber dem Finanzamt begründet werden. Diese komplexe Aufgabe kann durch Mittlerinstanzen übernommen werden: Das gemeinnützige Maecenata International (siehe Glossar) kümmert sich um

die Abwicklung und stellt Spendenbescheinigungen bei weltweiten Auslandsspenden aus. Eine Alternative ist die Gründung einer steuerbegünstigten Körperschaft (z. B. Stiftung, Verein) mit entsprechendem Förderzweck, die sich eigenständig oder durch Treuhänder um den Nachweis der satzungsgemäßen Mittelverwendung kümmert und dann deutsche Spendenquittungen ausstellen kann.

PRAXISBEISPIEL

Passgenaue Partnerwahl: DHL und OCHA. Seit 2005 hilft der Logistik-anbieter DHL dem UN-Büro für die Koordinierung der Nothilfe (OCHA) mit Teams von etwa 80 Spezialisten beim Transport von Hilfsgütern und macht so seine Kernkompetenz für die Nothilfe dienstbar. Kurz nach einer Katastrophe treffen die Helfer an den Flughäfen der betroffenen Region ein und organisieren Transport und Lagerung von Hilfsgütern aus der ganzen Welt. Während der Flut in Pakistan 2010 wurden nach eigenen Angaben rund 4500 Tonnen Hilfsgüter befördert.

PARTNERSCHAFTEN MIT HILFSORGANISATIONEN

Größere Hilfsorganisationen bieten Unternehmen eigene Ansprechpartner und helfen dabei, das passende Engagement zu finden. Sie können Materialien für unternehmensinterne Spendenaktionen zur Verfügung stellen oder Spendenbanner in die Unternehmenshomepage einbinden. Auch die Unterstützung konkreter Hilfsprojekte ist bei größeren Spenden denkbar. Langjährige Partnerschaften mit ausgewählten Hilfsorganisationen sind effektiver als Aktionismus nach dem Gießkannenprinzip und ermöglichen Lerneffekte auf beiden Seiten.

PARTNERWAHL

Bei der Auswahl eines Kooperationspartners bieten sich renommierte Hilfsorganisationen an. Alternativ kommen Organisationen aus dem regionalen Umfeld des Unternehmens infrage, oder Tochtergesellschaften im betroffenen Land identifizieren seriöse lokale Partner. Besonders wertvoll sind Kooperationen, wenn Unternehmen und Hilfsorganisation sich in ihren Kompetenzen ergänzen.

Evaluationen der Kooperation helfen, Ablauf und Wirkung der Zusammenarbeit zu optimieren.

Viele Hilfsorganisationen sind jedoch bei der Auswahl von Partnerunternehmen vorsichtig. Denn der Markenname einer Organisation soll durch Partner mit inkompatiblen Werten nicht gefährdet werden. Vor Kooperationen oder Großspenden prüfen sie daher häufig die „Eignung“ des Unternehmens. Die Kriterien unterscheiden sich je nach Hilfsorganisation teils erheblich. Häufige Ausschlusskriterien sind Produktion und Handel von Waffen oder gesundheitsschädlichen Produkten sowie Unternehmensaktivitäten, die zu Naturkatastrophen beitragen.

SPENDEN – ABER WANN?

Sich bei jeder Naturkatastrophe zu engagieren, ist unmöglich. Folgende Kriterien können bei der Entscheidung für ein Engagement behilflich sein:

- International tätige Unternehmen können sich dafür entscheiden, nur in Ländern aktiv zu werden, in denen eigene Mitarbeiter oder Tochterfirmen arbeiten. Das Engagement kann auf diese Weise auch die Lebensqualität der Mitarbeiter vor Ort erhöhen und gewährleistet zudem räumliche Nähe zwischen dem Unternehmen und den durchgeführten Hilfsmaßnahmen.
- Richtlinien können das Engagement auf bestimmte Katastrophentypen

beschränken. Häufig sind dies akut auftretende Naturkatastrophen. Beschränkt sich das Kerngeschäft auf Kunden in bestimmten Regionen, ist außerdem denkbar, ausschließlich in diesen Gebieten aktiv zu werden.

- Auch das Ausmaß von Naturkatastrophen kann ein Kriterium sein. Indikatoren sind offizielle Hilfsappelle der Vereinten Nationen (über OCHA) oder das Ersuchen des betroffenen Landes nach internationaler Hilfe. Andere mögliche Richtwerte können neben der Sterblichkeitsrate auch die Zahl der Betroffenen oder Sachschäden sein: Die EU erkennt eine „außergewöhnliche Katastrophe“ bei Schäden über drei Milliarden Euro.

MYTHEN UND REALITÄTEN IN DER KATASTROPHENHILFE

MYTHOS: Die betroffene Bevölkerung ist ohne ausländische Unterstützung hilflos.

REALITÄT: Bis die großen Hilfsoperationen anlaufen, vergehen einige Tage. Die dringendsten Probleme werden bis dahin von den Menschen vor Ort selbst angegangen. Als direkt Betroffene wissen sie am besten, wo Hilfe am nötigsten ist, und werden sich mehr als jeder andere für sofortige Maßnahmen einsetzen.

MYTHOS: Jede Hilfe zählt.

REALITÄT: Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht! Freiwillige, aber unerfahrene Helfer behindern die professionellen Einsatzkräfte. Außerdem sollten Spender die menschliche Würde der Empfänger beachten: So wollte 2006 eine Firma für Tiernahrung mit ihren Produkten afrikanischen Flüchtlingen helfen – die Lieferung des „Hundefutters“ wurde als Beleidigung empfunden.

MYTHOS: Nach einigen Wochen kehrt die Normalität zurück.

REALITÄT: Betroffene von Naturkatastrophen haben noch lange, nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit zur nächsten Katastrophe weitergezogen ist, unter den Folgen der Ereignisse zu leiden. Auch für Wiederaufbau und langfristige Entwicklung sind weiterhin Spenden und internationale Unterstützung nötig.

PRAXISTIPP

Die Datenbanken „Financial Tracking Service“ und „EM-DAT“ liefern auf Englisch aktuelle Zahlen zu Betroffenen, Todesopfern und Geldflüssen (siehe Zum Weiterlesen).

MYTHOS: Niedrige Verwaltungskosten = Qualität

REALITÄT: Professionell durchgeführte Hilfsoperationen kosten Geld – denn Experten arbeiten wirksamer als unerfahrene Spontanhelfer. Moderate und transparente Ausgaben für Kosten von Hilfsorganisationen sind daher legitim.

PRAXISBEISPIEL

Mehr Tote, mehr Spendenbedarf? Entscheidend für den Spendenbedarf ist nicht die Zahl der Todesopfer, sondern der Überlebenden, die es zu unterstützen gilt. Die Gesamtzahl der Todesopfer nach der Tsunami-Katastrophe 2004 lag bei knapp 200.000. Der größte Teil der ca. 1,7 Millionen Obdachlosen wurde jedoch von Familienangehörigen oder Freunden aufgenommen und versorgt. Bei dem Erdbeben in Kaschmir 2005 kamen etwa 85.000 Menschen ums Leben – deutlich weniger als beim Tsunami. Allerdings lag die Zahl der Obdachlosen bei 3,5 Millionen. Zusätzlich waren die Lebensumstände der Menschen in den Bergen Kaschmirs vor dem einbrechenden Winter noch prekärer als in den küstennahen Regionen des Indischen Ozeans.

Richard Munz, Autor des Buches „Im Zentrum der Katastrophe“

GLOSSAR

CODE OF CONDUCT

Dieser von der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung entwickelte Verhaltenskodex enthält Qualitätsstandards für humanitäre Hilfseinsätze, darunter die Unabhängigkeit von politischen und religiösen Standpunkten oder die Rücksichtnahme auf soziale Netzwerke vor Ort.

DEUTSCHER SPENDENRAT

Rund 60 Organisationen gehören diesem Dachverband spendensammelnder Organisationen an. Seine Mitglieder unterliegen den Grundsätzen des Spendenrates, die Transparenz und Effizienz der Spendenverwendung einfordern.

DZI-SPENDENSIEGEL

Dieses Gütesiegel wird vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) an gemeinnützige Organisationen vergeben, die überregional Spenden sammeln. Es bescheinigt die ordnungsgemäße Verwendung der erhaltenen Spendengelder.

KATASTROPHENHILFE

Katastrophenhilfe wird hier synonym zu Not- und Soforthilfe verwendet. Sie richtet sich an die Betroffenen von Naturkatastrophen mit dem Ziel, Leben zu retten und Leid zu mildern. Durch ihre kurzfristigere Perspektive und den Kontext der Naturkatastrophe unterscheidet sich die Katastrophenhilfe von der umfassenderen humanitären Hilfe, der Wiederaufbauhilfe und der Entwicklungszusammenarbeit.

MAECENATA INTERNATIONAL (MINT)

Das Programm im Netzwerk „Transnational Giving Europe“ hilft seit 2002 bei der Abwicklung grenzüberschreitender Spenden und stellt für diese Spendenquittungen aus, die eine steuerliche Geltendmachung in Deutschland ermöglichen.

NATURKATASTROPHE

Unter Naturkatastrophen verstehen wir Vorkommnisse wie Fluten oder Erdbeben, die im Zusammenhang mit Naturereignissen stehen, hohe menschliche, materielle, ökonomische und ökologische Verluste verursachen und die Fähigkeit der betroffenen Gemeinschaft oder Gesellschaft übersteigen, diese aus eigener Kraft zu bewältigen.

OCHA

Abkürzung für das Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (dt.: „Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten“) der Vereinten Nationen. OCHA koordiniert im Falle humanitärer Katastrophen Hilfsmaßnahmen vor Ort.

VENRO

Der „Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.“ vertritt rund 120 Hilfsorganisationen und Dachverbände, die in Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit aktiv sind. Sie bekennen sich u. a. zum VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR SPENDE

Die vier wichtigsten Fragen, die Sie sich im Vorfeld einer Spende stellen sollten – kompakt zusammengefasst:

1 WANN?

- Sie möchten sofort aktiv werden? Spenden Sie für die akute Nothilfe.
- Sie denken vorausschauend? Warten Sie nicht, bis die Katastrophe eintritt – spenden Sie für Präventionsmaßnahmen.
- Sie planen langfristig? Spenden Sie, wenn die mediale Aufmerksamkeit bereits nachgelassen hat.

- Sie wollen eigene Akzente setzen? „Schleichende Katastrophen“ wie Fluten, aber auch Flüchtlingskatastrophen nach militärischen Konflikten sind im Vergleich etwa zu Erdbeben häufig unterfinanziert.

2 WIE?

- Spenden Sie Geld – verzichten Sie auf Sachspenden.
- Reduzieren Sie den Verwaltungsaufwand und geben größere Beträge an wenige Organisationen.

3 AN WEN?

- Veröffentlicht die Organisation auf ihrer Homepage einen Finanz- und Tätigkeitsbericht?
- Trägt sie das DZI-Spendensiegel und/oder bekennt sich zu Qualitätsstandards?
- Engagiert sich die Organisation seit längerer Zeit im Land?

4 WIE VIEL?

- Eine „ideale“ Spendenhöhe gibt es nicht. Jeder Geber muss eine Entscheidung treffen, die seinen individuellen Möglichkeiten angepasst ist.

ZUM WEITERLESEN

LITERATUR

Linda Polman: Die Mitleidsindustrie. Campus Verlag 2010.

Richard Munz: Im Zentrum der Katastrophe. Campus Verlag 2007.

VENRO: Lernen aus der Katastrophe? Die Tsunami-Hilfe der deutschen NRO. Venro-Arbeitspapier Nr. 18, 2007.

LINKS

Deutscher Spendenrat: Unter www.spendenrat.de präsentiert sich dieser Dachverband spendensammelnder Organisationen.

DZI: Auf www.dzi.de findet sich u. a. eine Liste mit Organisationen, die das Spendensiegel tragen.

EM-DAT: Die Datenbank stellt umfangreiches Zahlenmaterial zu Katastrophen zur Verfügung (www.emdat.be).

Financial Tracking Service: Daten zu Spenden in der internationalen Katastrophenhilfe werden auf www.fts.unocha.org regelmäßig aktualisiert.

Maecenata International: Hilfe bei grenzüberschreitenden Spenden erhält man unter www.maecenata.eu.

OCHA: Informationen des UN-Amtes für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten findet sich unter <http://ochaonline.un.org/>.

VENRO: Der Verband deutscher Nicht-Regierungsorganisationen stellt seine Arbeit unter www.venro.org vor.

World Disaster Report: Das Rote Kreuz veröffentlicht unter <http://www.ifrc.org/en/publications-and-reports/world-disasters-report/> jährlich ausführliche Statistiken rund um Naturkatastrophen.

PHINEO IST EIN BÜNDNIS STARKER PARTNER

PHINEO ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Ein breites Bündnis aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft hat PHINEO ins Leben gerufen, um den gemeinnützigen Sektor zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt PHINEO bei Sozialen Investoren an. Das sind Stifter, Spender und sozial engagierte

Unternehmen, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen. PHINEO empfiehlt diesen Sozialen Investoren auf Basis der mehrstufigen PHINEO-Analyse gemeinnützige Projekte, die besonderes Potenzial haben, die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten.

Mit Porträts dieser empfehlenswerten Organisationen, Reports zu ausgewählten Themenfeldern, Ratgebern zum „Wie“ des Gebens sowie individueller Beratung bietet PHINEO Sozialen Investoren eine Plattform für Orientierung: www.phineo.org.

Hauptgesellschafter



| BertelsmannStiftung

Gesellschafter



Ideelle Gesellschafter



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



Strategische Partner

• CSI – Centrum für soziale Investitionen

• Deutscher Spendenrat
• Stiftung Charité

Förderer

• avesco Financial Services
• Baden-Württembergische Bank

• Booz & Company
• Freshfields Bruckhaus Deringer